

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 25 (1973)
Heft: 4
Rubrik: Arbeitsblatt Kurzfilm

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit der Produktion progressiver Filme gegen die Macht der Monopole zu behaupten, war von Anfang an ziemlich aussichtslos. Sie zerbrach in der Weltwirtschaftskrise, an der Hetze der Hugenberg-Presse und der Obstruktionspolitik der Filmkonzerne. Die ‚Prometheus‘ hinterliess neben unbedeutenden ‚Kontingentfilmen‘ eine Reihe von Dokumentar- und Spielfilmen, die als Beginn des sozialistischen Kinos in Deutschland gelten: eines Kinos, das gesellschaftliche Konflikte nicht verdeckt, sondern sie in aller Schärfe darstellt, das den Arbeiter nicht im harmonischen Einklang mit dem Unternehmer, sondern in seinem Ausbeutungsmechanismus, in seinen Abhängigkeitsstrukturen zeigt...»

ARBEITSBLATT KURZFILM

Der tanzende Prophet (The Dancing Prophet)

Dokumentarfilm, USA 1971; Produktion: Franciscan Communication Center, Los Angeles, 16 mm, 14 Min., farbig, Lichtton, deutscher Kommentar; Regie: Bruce Baker; Deutsche Bearbeitung: Christine Kress; Verleih: Selecta-Film, Freiburg; Preis Fr.26.–

Kurzcharakteristik

Der Film verbindet auf drei Ebenen liturgischen Tanz mit der Interpretation biblischer Wunderberichte und theologischer Reflexion. Ein schwarzer Balletttänzer stellt mit einer Tanzgruppe Geschehnisse aus dem Evangelium dar, und aus der Inspiration dieses Tanzes heraus arbeitet er mit behinderten und kranken Menschen. In einem Gespräch mit seinem Vater, einem methodistischen Prediger, wird seine Arbeit theologisch interpretiert. Der Film konfrontiert den Zuschauer mit einer radikalen Auffassung christlichen Handelns, er ermöglicht einen neuen Zugang zu den biblischen Wunderberichten und kann auch als liturgisches Experiment verstanden werden.

Beschreibung

Der Vater des schwarzen Balletttänzers Douglas ist methodistischer Prediger. Er hätte es gern gesehen, wenn der Sohn in seine Fussstapfen getreten wäre. Douglas selbst hat oft mit dem Gedanken gespielt, aber er fühlte sich für diese Aufgabe nicht frei genug. Ratlos, welchen Beruf er wählen sollte, scheiterten seine Versuche, die Schauspieler- oder Sängerlaufbahn einzuschlagen.

Schliesslich verlässt er seinen Heimatort Cincinnati und hofft, dass sich ihm in New York andere, neue Möglichkeiten bieten. Er wird in die Ballettschule von Sevilla Forte aufgenommen. Nach dreijähriger Ausbildung geht Douglas nach Kopenhagen, wo er Assistent für Jazz-Ballett wird.

Als er bald darauf seine eigene Schule gründet, in der er nahezu 600 Schülerinnen und Studenten unterrichtet, spezialisiert er sich mit einer kleinen Gruppe im liturgischen Tanz und tanzt das Leben und Wirken Jesu Christi, die Wunderheilungen an Lahmen und Kranken. Einen Grossteil seiner Zeit schenkt Douglas jedoch den Kranken, gehbehinderten Kindern, alten Leuten und Krüppeln. In mühevoller Einzel- und Gruppentherapie versucht er mit ihnen Unmögliches. Er möchte denen helfen, «die sich vor dem Tanzen fürchten».

Während Douglas den gesunden Menschen Freude und den kranken Hoffnung vermittelt, steht sein Vater dieser Arbeit bewundernd und skeptisch zugleich gegenüber. Er ist

KURZBESPRECHUNGEN

33. Jahrgang der «Filmberater-Kurzbesprechungen» 22. Februar 1973

Ständige Beilage der Halbmonatsschrift ZOOM-FILMBERATER. – Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe ZOOM-FILMBERATER gestattet. – Siehe Erläuterungen auf der Rückseite.

Anda muchacho, spara (Gehasst und gefürchtet) 73/46

Regie: Aldo Florio; Buch: Bruno Di Geronimo, Edoardo M. Brochero, Aldo Florio; Kamera: Emilio Foriscot; Musik: Bruno Nicolai; Darsteller: Fabio Testi, Charo Lopez, José Calvo, Ben Carrà, Roman Barrett, Massimo Serato u.a.; Produktion: Italien 1971, Roberto Cinemat. Film / Italian International Film / Transeuropa Film / Copercines, 105 Min.; Verleih: Monopol Films, Zürich.

Geflüchteter Gefangener beobachtet einen Goldtransportüberfall, versucht im Alleingang sich der Beute zu bemächtigen und angelt sich dabei die Geliebte des Bösewichts. Formal verworrener Klischeewestern mit Brutalitäten und sadistischen Folterungen.

E

Gehasst und gefürchtet

Die Bettkarriere 73/47

Regie: Ilja von Anutroff; Buch: Klaus Tinney; Musik: Rolf Bauer; Darsteller: Klaus Tinney, Ingrid Steeger, Angelika Wehbeck u.a.; Produktion: BRD 1971, City, 85 Min.; Verleih: Néo-Filmor, Genf.

Auf einer Party schildert ein Sexmagazin-Photograph einem Mädchen die erotischen Abenteuer der weiblichen Gäste, die ihren gesellschaftlichen Aufstieg prostitutionsähnlichem Verhalten verdanken. Episodenfilm mit drastischen Sexszenen.

E

Bianco rosso e... (Die Sünde) 73/48

Regie: Alberto Lattuada; Buch: Jaia Fiastrì, A. Lattuada, Tonino Guerra, Ruggero Maccari; Kamera: Alfio Contini; Musik: Fred Bongusto; Darsteller: Sophia Loren, Adriano Celentano, Fernando Rey, Juan Luis Gagliardo, Giuseppe Maffioli, Francesca Modigliani u.a.; Produktion: Italien 1971, Compagnia Cinemat. Champion / Carlo Ponti, 96 Min.; Verleih: Vita-Films, Genf.

Eine Nonne mit tragischer Vergangenheit wird in einem süditalienischen Spital mit einem Kommunisten konfrontiert, der dort, gestützt von seiner Partei, als Schmarotzer und unentbehrliches Faktotum lebt. Die beabsichtigte Kritik am italienischen Krankenwesen geht in einer üblen Tünche von Spital- und Kloakenwitz unter, und auch die paar handfesten Sentimentalitäten deuten an, dass die Zeit den einstigen Meister Lattuada verbraucht hat.

E

Die Sünde

Erläuterungen

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine Kartei einordnen. Passende Karteikarten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Die Artikel wie Der, Die, Das, Le, La, The, Ein, Un, A usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten deutschen Verleihtitel einordnen will, kann – zur Vermeidung von Fehleinordnungen – dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich erscheinenden Titelverzeichnisse aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarrei- und Kirchgemeindehäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem Ordner sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiedrum erlaubt das Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Einstufung

K = Filme, die auch von Kindern ab etwa 6 gesehen werden können

J = Filme, die auch von Jugendlichen ab etwa 12 gesehen werden können

E = Filme für Erwachsene

Die Altersangaben können Eltern und Erziehern als Hinweise dienen, doch sollten sich diese in jedem einzelnen Fall selber Rechenschaft geben von der geistigen und ethischen Reife der Kinder und Jugendlichen. Bei den K- und J-Filmen werden die Altersangaben nach Möglichkeit differenziert. – Innerhalb der einzelnen Stufen geht die Wertung jedes einzelnen Films aus dem Text der Kurzbesprechung hervor.

Gute Filme

* = sehenswert

** = empfehlenswert

Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.

Beispiel: J* = sehenswert für Jugendliche

E** = empfehlenswert für Erwachsene

Ausführliche Besprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im ZOOM-FILMBERATER eine ausführliche Besprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.

Beispiel: → 1/73 = ausführliche Besprechung im ZOOM-FILMBERATER Nr. 1/1973. Im Textteil verweisen ZOOM 1/72, Fb 1/72 auf Besprechungen in früheren Jahrgängen der beiden Zeitschriften.

Boccaccio (Boccaccio-Decameron)

73/49

Regie: Bruno Corbucci; Buch: Mario Amendola, Bruno Corbucci, nach dem «Decameron» von Giovanni Boccaccio; Kamera: Luigi Kuveiller; Musik: Carlo Rustichelli; Darsteller: Enrico Montesano, Sylva Koscina, Pascale Petit, Maria Baxa, Bernard Blier, Raymond Bussières u.a.; Produktion: Italien/Frankreich 1972, De Laurentiis Intermaco / Columbia, 92 Min.; Verleih: Starfilm, Zürich.

Sechs im 14. Jahrhundert spielende erotische Kurzgeschichten nach Boccaccios «Decamerone». Flüssig inszenierter, aber nur mit wenig Spässen versehener Streifen, der eher geschmacklos und unglaublich als obszön wirkt.

E

Boccaccio-Decameron

The Concert for Bangla Desh (Konzert für Bangla Desh)

73/50

Regie und Buch: Saul Swimmer; Kamera: Richard Brooks, S. Negrin; Musik und Mitwirkende: Eric Clapton, Bob Dylan, George Harrison, Billy Preston, Leon Russell, Ravi Shankar, Ringo Starr u.a.; Produktion: USA 1971, Apple, 94 Min.; Verleih: 20th Century-Fox, Genf.

40 000 junge Menschen trafen sich 1971 im Madison Square Garden in New York zu einem Pop-Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Flüchtlinge von Bangla Desh. Wenig sorgfältig gemachter Musikfilm, der jedoch, von einigen technischen Mängeln abgesehen, als ein Dokument modernster Popmusik eine gewisse Bedeutung hat.

→5/73

J

Konzert für Bangla Desh

Dany la ravageuse (Dany – eine Autostopperin)

73/51

Regie: Willy Rozier; Buch: Xaver Vallier; Kamera: Pierre Fattori; Musik: Jean Yatove; Darsteller: Sandra Julien, Jürgen Drews, Michel Paulin, Jacques Laurent, Jacques Dynam u.a.; Produktion: Frankreich 1971, Sport-Film, 90 Min.; Verleih: Majestic Films, Lausanne.

Einfalllos heruntergekurbelte Geschichte von einem Mannequin, das aus Spargründen per Autostop reist und immer wieder in heikle Situationen mit sexuell abartig veranlagten Menschen gerät. Deutlich auf die Verbindung von Sex and Crime angelegtes Machwerk.

E

Dany – eine Autostopperin

Deadlock (Die tödliche Falle)

73/52

Regie und Buch: Roland Klick; Kamera: Robert van Ackeren; Musik: The Can; Darsteller: Mario Adorf, Anthony Dawson, Marquard Böhm, Mascha Elm Rabben, Betty Segal, Sigurd Pfitzek u.a.; Produktion: BRD 1970, Roland Klick, 90 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Zwei Banditen streiten sich in einer verfallenen Stadt um die Millionenbeute eines Überfalls. Opfer dieser Auseinandersetzung sind neben dem älteren und skrupelloseren der beiden Gangster die letzten Einwohner des Ortes: ein Mann und zwei Frauen. Dieser präventiv gemachte Germanothriller reiht sich würdig unter das Angebot dümmlischer Machwerke, die ein ahnungsloses Publikum verärgern.

→ZOOM 12/73

E

Die tödliche Falle

Ökumenischer Weltkongress für audiovisuelle Bildungsmedien

27.–31. Mai 1973, Wien-Lainz

Zum zweitenmal veranstaltet das OCIC (Organisation Catholique Internationale du Cinéma = Internationale Katholische Filmorganisation) zusammen mit der evangelischen Schwesterorganisation INTERFILM einen Kongress, der sich mit dem Einsatz von Filmen und anderem audiovisuellen Material in der Glaubensverkündigung befassen wird.

Zweck der Veranstaltung

Ziele dieser Veranstaltung sind:

- eine Information über die aktuelle Situation im audiovisuellen Bereich zu geben,
- den Austausch von Ideen, Methoden und Material zu fördern.

Der Hauptakzent wird jedenfalls auf der Vorführung neuen Materials und der Diskussion in Sprachgruppen liegen.

Datum – Ort – Teilnehmer

Der Kongress wird von Sonntag, 27. Mai, abends bis Donnerstag, 31. Mai (Christi Himmelfahrt), mittags im Sozialen Bildungshaus, Lainzerstrasse 138, 1130 Wien, stattfinden. Der Kongress steht besonders Produzenten, Verleihern, Gestaltern von audiovisuellem Material zur Glaubensverkündigung offen, darüber hinaus aber allen Personen, die an diesem Aufgabenkreis interessiert sind.

Die *Anmeldung* der Teilnehmer ist bis **31. März 1973** an folgende Adressen zu richten: Evangelischer Filmdienst, Bürenstrasse 12, 3007 Bern.

Filmbüro SKFK, Bederstrasse 76, 8002 Zürich.

Sprachen

Alle Programme werden in ihrer Originalsprache vorgeführt. Die Hersteller werden kurze Zusammenfassungen in Deutsch, Englisch und Französisch liefern. In diesen drei Sprachen werden auch die Diskussionen in Gruppen abgehalten.

Programm

Jeder Tag wird mit einer audiovisuell gestalteten liturgischen Feier beginnen.

An den *Vormittagen* werden Filme und vertonte Diareihen vorgeführt, die in den nationalen Wettbewerben verschiedener Länder als die besten Arbeiten ermittelt wurden. Diese Beiträge werden sich aus folgenden Themenkreisen rekrutieren: a) Gleichnis, b) Gewalt und Gewaltlosigkeit, c) Umweltschutz.

An den *Nachmittagen* werden gleichzeitige Vorführungen audiovisuellen Materials verschiedener Länder veranstaltet (Filme in 8 mm und 16 mm, vertonte Diareihen). Sie müssen sich mit den Themenkreisen des christlichen Glaubens und der menschlichen Verantwortung in der Welt von heute befassen.

An den *Abenden* ist ein zentrales Programm für alle Kongressteilnehmer vorgesehen. Besonderes Augenmerk wird Beiträgen aus der «Dritten Welt» gewidmet sein.

Kosten

Die Kosten für Unterbringung (in Ein- und Zweibettzimmern) sowie Verpflegung im Sozialen Bildungshaus Lainz belaufen sich auf S 130.– täglich. Der Tagungsbeitrag beträgt S 250.–.

Anmeldung von Filmen und Diareihen

für katholische Interessenten an: OCIC, rue de l'Orme 8, 1040 Brüssel, Belgien;

für evangelische Interessenten an: INTERFILM, Postbox 515, Hilversum, Niederlande.

Les désaxées (Sexuelle Entgleisungen)

73/53

Regie und Buch: Michel Lemoine; Kamera: Philipp Théaudière; Darsteller: Janine Reynaud, Michel Lemoine, Claudia Coste, François Cannone, Jimmy Hollosy, Martine Azencot u.a.; Produktion: Frankreich 1972, L. Duchesne, 90 Min.; Verleih: Victor-Film, Basel.

Ein Ehepaar gesteht sich gegenseitige Freiheit für erotische Abenteuer zu, was der Frau weniger bekommt als dem Mann. Dieser Sexstreifen setzt zuerst Freiheit mit sexueller Zügellosigkeit gleich, um sich schliesslich mit einem unglaublichen moralischen Schlenker (Tod der Frau) billig aus der Affäre zu ziehen.

E

Sexuelle Entgleisungen

I due pezzi da 90 (Franco und Ciccio als Rauschgiftschmuggler)

73/54

Regie und Buch: Osvaldo Civirani; Kamera: Walter Civirani; Musik: Viostel; Darsteller: Franco Franchi, Ciccio Ingrassia, Margareth Rose, Rose Keil, Marcello Di Paolo, Mara Krupp u.a.; Produktion: Italien 1971, Cine Escalation, etwa 90 Min.; Verleih: Europa Film, Locarno.

Die beiden italienischen Komiker Franco und Ciccio geraten als harmlose Naivlinge in eine Schmuggelbande, in deren Auftrag sie Rauschgiftpakete über die Grenze bringen sollten. Italienisches Lustspiel mit viel Klamauk, aber wenig Pünktchen.

E

Franco und Ciccio als Rauschgiftschmuggler

The Great Waltz (Der grosse Walzer)

73/55

Regie, Buch und Produktion: Andrew L. Stone; Kamera: Dave Boulton; Musik: Johann Strauss Vater und Sohn, Josef Strauss, Jacques Offenbach; Liedtexte und musikalische Bearbeitung: Robert Craig White, George Forrest, nach Motiven von Johann Strauss und Söhnen; Musikalische Leitung und Choreographie: Onna White; Darsteller: Horst Buchholz, Mary Costa, Rossano Brazzi, Nigel Patrick, Yvonne Mitchell, James Faulkner u.a.; Produktion: USA 1972, 140 Min.; Verleih: MGM, Zürich.

Die Lebensgeschichte des Wiener Walzerkönigs Johann Strauss Sohn in einer aufwendigen, jedoch wenig überzeugenden Verfilmung: Die Gefühle sind zu dick aufgetragen, die Farben zu prächtig, und die amerikanisch-softig bearbeitete Musik erweist sich als ein Flickwerk, das Wesen und Eigenart der Straussschen Musik weitgehend zerstört.

→5/73

J

Der grosse Walzer

The Invincible Boxer * (Fäuste, die den Tod bedeuten)

73/56

Regie: Cheng Chang Ho; Buch: Chiang Yang; Kamera: Wang Yung-lung; Darsteller: Lo Lieh, Wang Ping, Wang Chin-feng, Nan-kung Hsun, Tien Feng, Chao Hsiung, Tung Lin u.a.; Produktion: Hongkong, Run Run Shaw, 90 Min.; Verleih: Warner Bros., Zürich.

Zwei rivalisierende chinesische Boxerschulen liefern sich erbitterte Kämpfe um die Landesmeisterschaft, wobei die eine Partei trotz übler Kniffe und der Unterstützung durch japanische Karateschläger schliesslich den kürzeren zieht. Die ausserordentlich harten, zu einem Ritual stilisierten Kämpfe beanspruchen etwa drei Viertel dieses Streifens aus Hongkong und wirken in ihrer Übertriebenheit mehr erheiternd als schockierend. (* Originaltitel unbekannt)

→4/73

E

Fäuste, die den Tod bedeuten

Kaderkurs 1973

Vom 15. bis 21. Juli 1973 wird, veranstaltet von der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen SKVV und vom Filmbüro SKFK, im Bildungshaus Bad Schönbrunn ZG der 9. Kaderkurs *Medienerziehung – Einführung in Theorie und Praxis* für Lehrer und Kader der Jugend- und Erwachsenenbildung stattfinden. Das gedruckte Programm wird ab etwa Anfang April vorliegen.

Drei Wettbewerbsproduktionen der GCF an den Solothurner Filmtagen

Die drei besten Filme des letztjährigen Wettbewerbes der GCF (Gesellschaft Christlicher Film) wurden an den Solothurner Filmtagen mit Erfolg vorgeführt. Für die Produktion «Escalation», die auf Videoband eingesandt wurde, übernahm die GCF die Kosten für die Dreharbeiten in 16 mm Schwarzweiss. Der Film, ein audiovisueller Beitrag zum Thema Gewalt und Frieden, ist unterdessen ins Verleihprogramm der Selecta-Film, Fribourg, aufgenommen worden. – Auch dieses Jahr werden wieder Treatment- und Kurzfilmbeiträge gesucht; diesmal zum Thema Mensch und Evolution. Dabei muss das Thema unter einem der folgenden Aspekte gestaltet werden: menschliche Liebe, menschliche Arbeit oder politische Aktivität. Einsendeschluss für die Arbeiten sind der 1. Mai (Treatment-Wettbewerb) und 15. Juni (Video/Film-Wettbewerb) 1973. Die genauen Wettbewerbsbestimmungen können angefordert werden beim Sekretariat der GCF, Bederstrasse 76, 8002 Zürich (Telephon 01/365580).

Filmmesse im Kanton Neuenburg (Le Louverain)

dr. Das Centre de jeunesse et de formation «Le Louverain», 2206 Les Geneveys-sur-Coffrane (Tel. 038/571666) führt Samstag, 10. und Sonntag, 11. März 1973 eine Filmmesse durch. An beiden Tagen wird das gleiche Programm von 09.00 bis 17.00 Uhr geboten. Eine kurze Einführung soll den didaktisch richtigen Einsatz erläutern. Eine Dokumentation in französischer Sprache wird abgegeben.

AJM-Kurs «Selber filmen» III in Dulliken

Mehr und mehr setzt sich die Überzeugung durch, dass Medienerziehung durch Eigenaktivität, also z. B. indem Jugendliche selber Filme oder Fernsehsendungen gestalten, am erfolgreichsten betrieben werden kann. Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) führt vom 11. bis 16. März 1973 sowie am darauffolgenden Wochenende im Bildungsheim in Dulliken ihren dritten Kurs auf diesem Sektor unter dem Titel «Selber filmen» durch, diesmal mit der Spezifizierung «Trickfilm». Die Arbeitswoche steht unter der Leitung von Marlies Graf, Urs Graf, Hansruedi Graf und Hanspeter Stalder und richtet sich vor allem an Lehrer der verschiedenen Stufen, an Erzieher in der freien Jugendarbeit sowie weitere Interessierte. Ausführliche Programme sind bei der AJM-Geschäftsstelle, Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telephon 01/344380, zu bestellen.

Karla (Die Liebesklinik)

73/57

Regie und Buch: Joe Sarno; Darsteller: Jackie Miller, Donna Fleming, John Frost u. a.; Produktion: USA 1970, HN Fortuna Transworld Int., 80 Min.; Verleih: Victor Film, Basel.

Frustrierte Pseudopsychologin wirkt zuletzt auch in einem Bordell für Frauen, aus dem sie anfänglich ihre Freundin herausholen wollte. Mit viel pseudophilosophischem Gerede und einigen lesbischen Szenen garnierter dümmlicher Sexfilm, bei dem, da er stark gekürzt ist, nicht einmal Voyeure auf ihre Kosten kommen.

E

Die Liebesklinik

The Nightcomers (Die Nacht der langen Schatten)

73/58

Regie: Michael Winner; Buch: Michael Hastings, nach Henry James' «The Turn of the Screw»; Kamera: Robert Paynter; Musik: Jerry Fielding; Darsteller: Stephanie Beacham, Marlon Brando, Verna Harvey, Christopher Ellis, Thora Hird, Harry Andrews, Anna Palk u. a.; Produktion: USA/Grossbritannien 1972, Avco Embassy (Joseph E. Levine) / Scimitar, 98 Min.; Verleih: MGM, Zürich.

In einer abgeschiedenen, scheinbar idyllischen Welt werden zwei Waisenkinder Zeuge sadomasochistischer Liebesspiele und des Ineinanders von Hass, Liebe, Gewalt und Zärtlichkeit. Die viktorianische Sittenstrenge und dem Leben entfremdete Norm verunmöglichen eine Kontrolle über die fatalen Prozesse, die in den beiden ausgelöst werden. Michael Winner, der von Henry James ausgeht, variiert das Thema der Ambivalenz und Duplizität jeden Geschehens und Gefühls auf verschiedenen Ebenen. →4/73

Die Nacht der langen Schatten

E*

Le tueur (Der Killer und der Kommissar)

73/59

Regie: Denys de la Patellière; Buch: Denys de la Patellière, Pascal Jardin; Kamera: Claude Renoir, Charles Montel; Musik: Hubert Giraud; Darsteller: Jean Gabin, Uschi Glas, Fabio Testi, Bernard Blier, Félix Marten, Jacques Richard u. a.; Produktion: BRD/Frankreich/Italien 1971, C.O.F.C.I.-Gafer / Europa Films / Rialto / Mondial Tefi, 88 Min.; Verleih: Monopole Pathe, Genf.

Alternder Kommissar jagt jungen Gewaltverbrecher. Undifferenzierter Krimi, der nicht an die Tradition französischer Filme der «Série Noire» anknüpfen kann, weil das Milieu zuwenig exakt gezeichnet wird und auch die Schauspieler – mit Ausnahme von Jean Gabin – sich nur zu mittelmässigen Leistungen aufrufen. →4/73

E

Der Killer und der Kommissar

Villain (Haie von London)

73/60

Regie: Michael Tuchner; Buch: Dick Clement, Ivan La Frenais, nach dem Roman «The Burden of Proof» von James Barlow; Kamera: Christopher Challis; Musik: Jonathan Hodge; Darsteller: Richard Burton, Ian McShane, Nigel Davenport, Donald Sinden, Fiona Lewis u. a.; Produktion: USA 1971, Atlantic United (Alan Ladd jr., Jay Kanter), 90 Min.; Verleih: Columbus Film, Zürich.

Dieser im Londoner Verbrechermilieu spielende Film bestätigt alle Klischeevorstellungen, die man gemeinhin vom gewalttätigen Gangster, schlaun Polizisten, skrupellosen Zuhälter und korrupten Politiker hat. Störend wirken die plumpen Charakterisierungsversuche, die sich psychologisierend geben, denen aber jegliche Differenzierung abgeht. Ein – trotz Richard Burton – überflüssiger Film.

E

Haie von London

Neubestellung der Eidgenössischen Filmkommission

Die *Eidgenössische Filmkommission* ist für die Amtsperiode 1973–1976 neu bestellt worden:

Präsident (bis 31. Dezember 1974): Dr. iur. Oscar Düby, Zürich. Mitglieder: Antoine Zufferey, conseiller d'Etat (Departement de l'instruction publique, Sion) / Regierungspräsident Franz Hauser (Vorsteher des Polizeidepartements des Kantons Basel-Stadt, Basel) / Luc Boissonnas, PRO HELVETIA, Zürich / Claude Goretta, Genf, und Markus Imhoof, Siglistorf (Verband Schweiz. Filmgestalter) / Jean-Pierre Dubied, Bern (Schweizer Schul- und Volksskino) / Dr. Luciano Giudici (Filmfestival Locarno) / Peter von Gunten, Bern (Schweiz. Filmzentrum) / Hans-Ulrich Hug, Bern (Schweiz. Filmbund) / Marga Karbe-Zürcher, St. Gallen (Bund Schweiz. Frauenorganisationen) / Bruno Muralt, Bern (Schweiz. Arbeiterbildungszentrale) / Anita Nebel-Schürch, Grand-Saconnex (Ligue suisse des femmes catholiques) / Pfarrer Dölf Rindlisbacher, Bern (Filmbeauftragter des Schweiz. Evangelischen Kirchenbundes) / Dr. Martin Schaub, Zürich (Schweiz. Filmjournalisten) / Dr. iur. Edgar Wettstein, Baden (Schweiz. Kath. Volksverein) / Dr. iur. Ernst Etter, Zürich (Verband Schweiz. Filmproduzenten) / Fürsprecher Manfred Fink, Bern (Schweiz. Lichtspieltheaterverband) / Peter-Christian Fueter, Zürich (Verband Schweiz. Filmproduzenten) / Dr. iur. Rudolf von Graffenried, Bern (Schweiz. Filmverleiher-Verband) / Robert Grossfeld, Epalinges (Association suisse des distributeurs de films) / Rudolf Hoch, Zürich (Schweiz. Filmverleiher-Verband) / Freddy Landry, Les Verrières (Association suisse des producteurs de films) / Willy P. Wachtli, Genève (Association cinématographique de la Suisse romande) / Robert Weber, Solothurn (Schweiz. Lichtspieltheater-Verband). – *Begutachtungsausschuss* der PRO HELVETIA: Luc Boissonnas, Zürich (Direktor) / Peter Schifferli, Zürich / Bruno Muralt, Bern (SABZ). – *Jury für Qualitätsprämien*: Dr. M. Schlappner, Zürich (Präsident). Mitglieder: Dr. Charles Cantieni, Zürich / Prof. Heiny Widmer, Köllikon / Freddy Buache, Lausanne (Cinémathèque Suisse). Ersatzmitglied: Nicolas Bouvier, Cologny-Genève.

Mehr Morgenandacht-Hörer beim SDR

EPD. Viermal soviel Frühaufsteher wie im Jahre 1968 hören gegenwärtig die Morgenandacht des Süddeutschen Rundfunks (SDR) «Das geistliche Wort». Während im Jahre 1968 nur 3,2% Einschaltungen registriert werden konnten, stieg die Hörerbeteiligung im vergangenen Jahr auf 11,5% an. Der Grund der vermehrten Hörerbeteiligung wird darin gesehen, dass die Sendezeit von 5.55 Uhr auf 6.05 Uhr verlegt werden konnte. Jetzt folgt die Morgenandacht den Nachrichten. Die zweite Morgenandacht um 6.55 Uhr hat nach der neuesten Stichtagskontrolle eine Hörerbeteiligung von 12,5%. Damit hören rund 900 000 Menschen die beiden Morgenandachten des Süddeutschen Rundfunks.

Annemarie Düringer erstmals beim Schweizer Fernsehen

Mitte März beginnt das Schweizer Fernsehen in Zürich und Umgebung mit den Aufnahmen für den Fernsehfilm «High Fidelity oder Ein Silberblick» von Adolf Muschg. Regie führt Roger Burckhardt, für das Dekor zeichnet Hans Eichin verantwortlich. Die weibliche Hauptrolle spielt die bekannte Schweizer Schauspielerin Annemarie Düringer (Burgtheater Wien u.a.), die damit erstmals für das Schweizer Fernsehen tätig ist. Der Film entsteht in Farbe und wird voraussichtlich im Spätherbst dieses Jahres ausgestrahlt.

stolz, dass Douglas in seinem Beruf glücklich ist und dass er mit den Menschen umzugehen weiss, doch wirft er ihm vor, dass er nur an sich selbst denke. Er müsse auf den verweisen, der grösser sei als er. Douglas aber will nicht von Gott reden; er will durch seine Arbeit zeigen, dass er Gott kennt. Arbeiten heisst für ihn tanzen, und tanzen ist für ihn beten.

Interpretation

Der Film hat drei Handlungsebenen: den liturgischen Tanz, die Arbeit mit den Kranken, das Gespräch mit dem Vater. Diese drei Handlungsstränge sind in kurzen Sequenzen einander gegenübergestellt. Dabei werden die Abschnitte des liturgischen Tanzes durch die Arbeit mit verschiedenen Gruppen von Kranken interpretiert, das Gespräch mit dem Vater ist ein Versuch, die Arbeit des Tänzers theologisch zu deuten. Zwei verschiedene Gottesbilder stossen aufeinander: Douglas wendet sich den Menschen zu, um Gott zu finden; der Vater spürt seine Berufung darin, zu den Menschen von Gott zu sprechen. Was er ausdrücklich sagt, sucht der Sohn indirekt zu verdeutlichen. Was Douglas tanzend darstellt – die Heilung des Lahmen, die Heilung der an Fieber erkrankten Schwiegermutter von Petrus –, findet seine Entsprechungen im Übungssaal seiner Tanzschule. Er tanzt nicht nur die Rolle des Mannes, der vor zweitausend Jahren ohne Medizin und Honorar viele Menschen heilte und an sie glaubte; Douglas möchte diese Rolle leben und Jesus folgen. Zum Prediger hatte er sich nicht berufen gefühlt. Der Tanz ist sein Leben und seine Sprache. Ohne Sentimentalitäten und ohne bedauerndes Mitleid schenkt er den Kranken mit sanfter Gewalt den Glauben an sich selbst und stärkt ihren eigenen Willen. Dabei fordert er das Letzte von ihnen. Er übersetzt so die im liturgischen Tanz dargestellten Wunder in die Arbeit mit den Kranken. Er arbeitet mit den Alten und den kranken Kindern genau so intensiv wie mit den Studenten und Schülern. Diese Menschen erleben das «Wunder», dass ein Mensch ganz für sie da ist und einer von ihnen wird. So lernt Douglas den Gott, den er tanzend darstellt, in den Menschen kennen, denen er von diesem Gott erzählen möchte. «Was einer für die anderen tut, hat er auch für sich selbst getan. Die innere Zufriedenheit kommt doch aus dem, was einer für die anderen tut.» Denn während er den anderen hilft, kann er sein eigenes Ich darüber vergessen. Er redet nicht von Gott, sondern zeigt durch sein Engagement und die Anforderungen, die er an seine Schüler und die Kranken stellt, dass er Gott kennt.

Einsatzmöglichkeiten

Zielgruppen: ab 14, Religionsunterricht, Liturgie (Predigtillustration), Einkehrtage, Meditationsweekends, Sensitivity-Trainings, freie Bildungsarbeit.

Themenkreise: zur Geschichte der Krankenheilungen; Verständnis neutestamentlicher Wunderberichte; Befreiung des Menschen von inneren Ängsten als Erlösungsdimension; Selbstverwirklichung und Selbstmitteilung; Selbsterfahrung und Gotteserfahrung; Formen des Gebets und der Liturgie (Körper–Geist); Verkündigung und Tat; Innere Verbindung von Menschendienst und Gottesdienst; «Viele Gaben – ein Geist» (z. B. in einer Gemeinde); Berufung, Beruf und soziales Engagement.

Methodische Hinweise

Die Aussagen des Films sind nicht leicht zugänglich; vor dem Gespräch sollte ein Zeitraum für die Meditation freigehalten werden. Der Zuschauer kann gegenüber dem Film nicht distanziert bleiben, einige stossen sich vielleicht an ein paar «Amerikanismen» oder empfinden gewisse Szenen als peinlich oder gar schockierend (Arbeit mit stark Behinderten), daher ist eine vorsichtige Gesprächsführung notwendig. Eine besondere Einführung ist indessen nicht erforderlich.

Hans Schotte (fd), bearbeitet von Reto Müller